

Sehr geehrte Damen und Herren,

Grundsätzlich sollte zunächst die Entscheidung getroffen werden, was wir in Deutschland eigentlich wollen:

A. Zentrale Stromversorgung mit dem Einsatz von großtechnischen Lösungen, welche Großkonzernen händelbar sind

oder

B. Dezentrale Stromversorgung mit dem Einsatz von lokal angepassten Techniken in den Händen von Stadtwerken und privaten Stromanbietern mit Bürgerbeteiligungen.

In den letzten 3 Jahren habe ich mich sehr intensiv mit der Energiewende als Mitarbeiter eines Projektentwicklers für Erneuerbare-Energien-Projekte befasst und erlaube mir eine sehr eindeutige Stellungnahme, welche nicht im Sinne der 4 Übertragungsnetzbetreiber ist, sondern die sichere und preiswerte Stromversorgung vor allen Dingen als eine Aufgabe der Stadtwerke sieht.

Die aktuell vorherrschende zentrale Stromversorgung sollte sich wandeln hin zu einer dezentralen und regionalen Stromversorgung.

Das überregionale Hochspannungsnetz samt internationalen Schnittstellen sollte verstaatlicht werden und die Verteilnetze ausschließlich von Stadtwerken bzw. regional aktiven Unternehmen mit mehrheitlicher Bürgerbeteiligung betrieben werden. Die notwendigen Speicher und Ausgleichskraftwerke, um fluktuierende Angebotsmengen an erneuerbarer Energie mit der Stromnachfrage zu kombinieren, sollte auch in die Hände der Stadtwerke gelegt werden.

Begründung: Das Stromnetz ist ein natürliches Monopol und Strom gehorcht nicht den „normalen“ Gesetzen eines Gütermarktes mit Angebot und Nachfrage in Abhängigkeit vom Preis.

Seit der Liberalisierung des Strommarktes in Deutschland (1998) ist der Strompreis, nach einer sehr kurzen Phase des Wettbewerbs, gestiegen und die Netzsicherheit gesunken, weil das normale Profitdenken (u.a. Shareholder-Value, Quartalsziele, Vorstandsbezüge jenseits der Vorstellbarkeitsgrenze) in die bis dahin eher langweilige Strombranche Einzug gehalten hat. Strom ist aber, wie z.B. Trinkwasser, ein Produkt, bei dem ich den Umsatz und den Gewinn nicht einfach durch den Verkauf von mehr Strom steigern kann, weil die Nachfrage extrem wenig auf den Preis reagiert und weil der Verbrauch auch nicht einfach steigerbar ist. Im Gegenteil, soll ja der Verbrauch durch den Einsatz von energiesparenden neuen Geräten gesenkt werden, um die Umweltbelastung zu senken.

Das läuft aber den wirtschaftlichen Interessen von privaten Stromherstellern und Netzbetreiber zuwider. Konsequenterweise sollte der gesamte Strommarkt wieder verstaatlicht werden, um auch mit Energiewende eine preiswerte und sichere Stromversorgung zu schaffen.

Wenn schon im Zusammenspiel mit der EU die Stromproduktion nicht wieder zu verstaatlichen ist, sollte man zumindest die Stromverteilung, also die Netze, verstaatlichen, um den diskriminierungsfreien Zugang für alle Anbieter zu schaffen und unbedingt darauf achten, dass alle Anbieter von Strom mit den vollen Kosten (also incl. CO₂-Belastung und Atommüllendlagerung und Haftpflichtversicherung und Rückbaubürgschaft für die Produktionsanlage und die Rekultivierung der ausgebeuteten Kohlengrube, Urangrube, etc.) ihrer Produktion belastet werden.

Abschliessend noch eine Anmerkung zum Trassenbau von Nord nach Süd:

Strom über lange Trassen aus der Nordsee in den Süden der Republik zu transportieren ist erst dann notwendig, wenn in Bayern und Baden-Württemberg (also eigentlich südlich des Mains) alle guten Windstandorte mit Windmühlen genutzt werden und wenn alle alten Windmühlen im Norden repowert worden sind. Vermutlich wird dann kein einziges Windrad in der Nord- oder Ostsee mehr notwendig sein, um den Anteil an Windstrom am künftigen Energiemix zu produzieren. Überschüssigen Windstrom kann man schon heute in Form von EE-Methan und EE-Wasserstoff im Erdgasnetz speichern und transportieren und das ist allemal intelligenter, als neue Hochspannungsleitungen durchs Land zu ziehen. Angemerkt sei auch noch, dass schon heute Strom aus Freiflächensolaranlagen preiswerter ist, als Off-Shore Windstrom. Somit ist es wirtschaftlicher Unsinn, teuren Off-Shore-Windstrom durch die Republik zu transportieren, anstatt das Speichern von fluktuierendem EE-Strom endlich als noch wichtigem, fehlendem Baustein der Energiewende massiv zu fordern und zu fördern.